



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Verzeihe, dann komme zu mir und auch ich will dir verzeihen.

---

diese Tierchen, hauptsächlich im Roten Meer und auch im Golf von Aden.

Die Stadt Aden liegt rund um den Golf. Die Häuser sind sehr klein, die reinsten Kraals. Sie sind auf Felsen oder auch auf dem gelben Sand gebaut. Nirgends ist ein grünes Fleckchen Erde, geschweige ein Baum oder irgendeine Pflanze zu sehen. Es schaut trostlos aus und wie Glut brennt die Hitze auf die kahlen Felsen.

Vor uns liegt der Indische Ozean und wir hätten nach Indien nicht weiter als nach unseren Bestimmungsstationen.

Am 30. Januar, 12 Uhr mittags, haben wir den Äquator überschritten. Es ist herrlich warm, im Schatten 32 Grad. Abends war Äquatorfeier mit Taufe. Neptun, der Meergott, sandte seinen Sekretär Triton, um die Taufe vorzunehmen. Dieser erschien per Unterseeboot mit drei schwarzen Bedienten. Bei seiner Ankunft spielte die Musikkapelle und Raketen leuchteten auf. Triton hielt eine weihevollte Andacht. Zum Anfang wurde das Lied aus dem Psalm 3477, Vers 97 von allen Passagieren gesungen. Dann hielt Triton seine Andacht weiter: „In jener Zeit trug es sich zu, daß ein wohlgeordnetes Schiff die Grenze des Äquators überschritt. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, kein Schiff wird den Äquator passieren, ohne daß sämtliche Passagiere getauft werden usw.“ Ich weiß nicht mehr genau. Bei dieser sogenannten Äquatortaufe wurden die Damen mit Parfüm besprengt und die Herren bekamen Meerwasser zu trinken.

Nun noch einige Stunden und wir landen in Kilindini. Von da noch 24 Stunden per Eisenbahn und ich bin am Ziel! —



## Verzeihe, dann komme zu mir und auch ich will dir verzeihen.

**S**ine der rührendsten Bekehrungen trug sich im Jahre 1868 am Gründonnerstag in der Kirche St. Etienne du Mont zu. Ein Mitglied der ewigen Anbetung begab sich in die genannte Kirche, um daselbst die Nacht vor dem Allerheiligsten zuzubringen. Auf dem Wege dahin begegnete er einem seiner Freunde, der schon längst alle Religionsübung aufgegeben hatte und seit Jahren keine Kirche mehr besuchte. Der Grund davon war ein unverföhnlicher Haß, den er im Herzen trug gegen jemand, an dem er sich auch rächen wollte.

„Du mußt mit mir kommen“, redete ihn der Anbeter an.

„Wohin gehst du denn?“

„Zur Kirche von St. Etienne du Mont, um dort eine Stunde in Anbetung vor dem Allerheiligsten zuzubringen.“

„Du weißt doch wohl, daß ich keine Kirche mehr besuche.“

„Und warum nicht?“

„Nein, nein, sprich mir nicht davon“, mit diesen Worten suchte er seinem Freunde zu enteilen.

„Wie“, rief ihm dieser erstaunt zu, „nicht einmal heute, am Gründonnerstag, willst du in die Kirche gehen? Bist du denn kein Christ mehr?“

„Ich will nicht mit dir gehen, denn du könntest mir sonst wieder mit dem Beichten kommen“, erwiderte der Unversöhnliche, „und ich sage dir, daß ich weder verzeihen kann, noch will. Laß mich also in Ruh!“

„Ich verspreche dir, kein Wort vom Beichten zu reden; tue es mir zum Gefallen und komme mit“, und ihn beim Arm ergreifend, zog er ihn mit in die Kirche.

Dort angelangt, begibt er sich zum Präses der Versammlung, um ihn zu bitten, seinen Freund in die erste Stunde einzureihen. „Nun“, sagte er zu ihm, „wirfst du doch diese erste Stunde mit mir halten; langweilst du dich aber, so magst du gehen, wann es dir beliebt.“

Die Stunde der Anbetung beginnt, und der Unversöhnliche begibt sich auf seinen Platz. Zuerst erscheint er unruhig, nicht wissend, was in ihm vorgeht; sein Kopf dreht sich bald rechts, bald links, seine Augen irren umher; endlich tritt tiefe Ruhe ein, und, sein Haupt in beide Hände bergend, bleibt er unbeweglich. Nach einiger Zeit zieht er sein Taschentuch hervor, um die Tränen zu trocknen, die aus seinen Augen hervorquollen.

Nach einer Viertelstunde sich rasch erhebend, näherte er sich seinem Freunde mit den Worten: „Ich kann es nicht mehr aushalten; es ist, als ob eine schwere Last mich erdrückt; ich will beichten!“

Sein Freund, erstaunt, betrachtet ihn ernst und fragt: „Ist es dir wirklich Ernst? Wie ist es möglich?“

„Ach ja, als ich vor dem Allerheiligsten kniete, war es, als wenn eine Stimme zu mir spräche: Verzeihe, dann komme zu mir, und auch ich will dir verzeihen!“ Ein gewaltiger Kampf entspann sich nun im Herzen des Unversöhnlichen, endlich siegte die Gnade und seine bessere Überzeugung. Sein Freund, weinend vor Freude, führte ihn zu einem Priester, der sich in der Kirche aufhielt. Nachdem er sodann eine aufrichtige Beicht abgelegt hatte, lehrte er, durch die Gnade Gottes zu einem neuen Menschen umgewandelt, voll des Trostes zu seinem Platze vor dem Allerheiligsten zurück.

Am andern Tage, Karfreitag, suchte er seinen Feind auf, um sich mit ihm zu versöhnen. Als er sodann zwei Tage auf die Vorbereitung verwandt hatte, empfing er an der Seite seines Freundes am Ostersonntag die heilige Kommunion, welche seiner Ausöhnung die Krone aufsetzte.